

Herzlich willkommen zur Tageslosungsandacht. Heute mit Gedanken von Pfarrerin Verena Krüger aus der Kirchengemeinde Großsteinhausen-Bottenbach.

Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht; was können mir Menschen tun?

Psalm 56,12

So hatte nun die Gemeinde Frieden in ganz Judäa und Galiläa und Samarien und baute sich auf und lebte in der Furcht des Herrn und mehrte sich unter dem Beistand des Heiligen Geistes.

Apostelgeschichte 9,31

Liebe Andachtsgemeinde,

Was können mir Menschen tun? – Naja, sie können schon einiges. Sie können sich beschweren, dass die Kirchenbank zu hart ist. Oder dass das Abendmahl nicht glutenfrei war. Oder dass im Gemeindebrief ein Komma fehlt. Dass Fehler gemacht werden im Großen und im Kleinen. Menschen können sehr... menschlich sein.

Aber im Ernst: Dieser Satz aus dem Psalm ist keine arrogante Kampfansage, sondern ein tiefes Bekenntnis:

„Auf Gott hoffe ich – und deswegen habe ich keine Angst.“

Wenn wir auf unsere Kirchengemeinden heute schauen, dann könnten wir schon mal nervös werden. Das geht mir manchmal auch so, gerade bei der heutigen und den nächsten Synoden im Kirchenbezirk. Weniger Mitglieder, knappe Kassen, Gebäude, die dringend saniert werden müssten, oder unter den Hammer kommen und Diskussionen über Strukturreformen, bei denen man irgendwann den Überblick verliert, wer jetzt mit wem fusioniert und welche Reform gerade welche überholt.

Und doch: Die Apostelgeschichte erinnert uns daran, dass Kirche nie perfekt war – aber immer lebendig.

„Die Gemeinde hatte Frieden... sie baute sich auf... sie lebte in der Furcht des Herrn... und sie mehrte sich – unter dem Beistand des Heiligen Geistes.“

Wäre das nicht schön? Frieden, Wachstum, ein bisschen Gottesfurcht – und göttlicher Beistand obendrauf?

Aber vielleicht ist es wie mit Zimmerpflanzen: Wenn man sie zu sehr kontrollieren will, gedeihen sie nicht. Aber wenn Licht, Wasser und ein wenig Vertrauen da sind – dann wächst da was. Nicht immer da, wo man's erwartet. Und nicht immer so, wie's im Konzeptpapier stand. Aber immerhin: Es wächst.

**Gott sieht Gemeinde nicht unbedingt als gut gefüllten Kalender mit tausend Gruppen und Kreisen oder als perfekte Organisation mit Instagram-Account und Beamer. Vielleicht sieht Gott Kirche da, wo Menschen füreinander da sind. Wo einer dem anderen sagt:
„Ich habe keine Angst – ich hoffe auf Gott.“**

Vielleicht sieht Gott Kirche da, wo Menschen trotz aller Schwächen miteinander beten. Wo gelacht wird. Wo getröstet wird. Wo jemand den Mut hat, neu anzufangen.

Und vielleicht sieht Gott unsere Gemeinden nicht so, wie wir sie oft sehen: als das, was fehlt. Sondern als das, was möglich ist. Nicht als das, was war – sondern als das, was werden kann.

Gott baut seine Kirche. Nicht immer nach unseren Plänen. Aber immer mit Hoffnung. Was können mir Menschen tun? Was können WIR Menschen tun? Uns von seinem Geist leiten lassen und ohne Angst die Zukunft unsrer Kirche, seiner Kirche, mitgestalten.

Gebet:

**Gott,
manchmal machen uns all die Veränderungen in der Kirche Angst.
Manches bricht weg, anderes ist ungewiss.
Hilf uns, nicht nur auf das zu schauen, was fehlt,
sondern auf das, was du wachsen lässt.**

**Schenk uns Vertrauen, dass du auch heute Gemeinde baust.
Mit uns, durch uns – manchmal auch trotz uns.
Gib uns deinen Heiligen Geist –
dass wir nicht müde werden, sondern hoffnungsvoll bleiben.**

**Und dass wir auch lachen können –
über uns, miteinander, und vielleicht sogar mit dir.**

Amen.